

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweissungen 20 Pf., mehr. Nachdruckgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 193

Sonntag den 18. August 1918

45. Jahrg.

Starke feindliche Angriffe an der Aare gelcheitert.

Das Ergebnis der Zweifaiserzusammenkunft

Über den Besuch Kaiser Karls im deutschen Hauptquartier ist nur ein kurzer amtlicher Bericht erschienen. Wenn auch darin keine Einzelheiten mitgeteilt werden, so vermag der politische Eingangsbericht doch aus der Fassung mit Sicherheit zu erkennen, daß Vereinbarungen von großer geschichtlicher Tragweite getroffen worden sind. Die Besprechungen galteten nicht nur der Ausgestaltung und Vertiefung des Waffenbundes, sondern auch die Auslegung über seinen Charakter hat volle Übereinstimmung zwischen Berlin und Wien ergeben. Mehr denn je sind auch die Herrscher der Mittelmächte von der Überzeugung durchdrungen, daß weder jetzt noch künftig ein Schatten auf unseren Bund fallen darf. Mag der Partei- und Nationalitätenstreit in Einzelangelegenheiten hier und da die Grenze des Erlaubten überschreiten, mag es Elemente geben und drücken geben, denen der geschichtliche Sinn für das Gebot der Stunde mangelt, die verantwortlichen Gewalten bei den Herrschern wie bei den Völkern sind sich ihrer geschichtlichen Verantwortung bewußt, sie haben erkannt, daß der Waffenbund, die die Mittelmächte in Not und Tod zusammenführt, ein unauflösbares Blutband für die Zukunft geworden ist. Bei dieser Einsicht ist dann auch die Lösung leicht der schwierigsten Fragen möglich.

Nachdem der amtliche Bericht nichts davon mitteilt, darf man doch annehmen, daß viele der schwebenden Fragen in wohlgeordnetem Maße ihrer Lösung nähergeführt wurden. In erster Linie dürfte das von der politischen Frage gehen. Rolens Wünsche nach einer Verwirklichung seiner Selbständigkeit haben von vornherein die wärmste Unterstützung sowohl in Wien wie in Berlin erfahren. Schritt war lediglich die Form. Wenn nicht alles täuscht, ist das Hauptergebnis jetzt überstanden worden. Die sogenannte austro-polnische Lösung ist von Österreich fallen gelassen worden, aber den Interessen der Donaumonarchie dürfte dadurch Rechnung getragen werden, daß der Erzherzog Karl Stephan, ein Mitglied des Hauses Habsburg, den polnischen Königsthron bestiegt. In ähnlicher Weise finden damit auch die politischen Wünsche Berücksichtigung. Denn die verantwortlichen Kreise des kaiserlichen Polen widerstreben gleich wie der austro-polnischen Lösung, und unter den Kandidaten für den Königsthron war Erzherzog Karl Stephan in viel höherem Maße der Kandidat weiter polnische Kreise als irgendwelcher ausländischer Mächte. Hinzu kommt, daß der Erzherzog zwei Töchter an die beiden einflußreichsten politischen Weltfamilien, der Radziwills und der Czartoryskis, verheiratet hat. Er war seit seines Lebens im polnischen Gebiet Galizien ansässig und spricht fließend polnisch. In der amtlichen Meldung über die Kaiserzusammenkunft heißt es, daß das innige Einvernehmen und die völlige Übereinstimmung in Bezug auf die politischen und militärischen Aufgaben wieder zutage getreten sei. Damit ist schon ausgedrückt, daß die politische Frage keineswegs ausschließlich oder auch nur vornehmlich den Beratungen gegenüberstanden hat. Die Monarchen und die beiderseitigen obersten Spitzen der Politik und des Heeres haben auch sonst wichtige Entscheidungen getroffen. Soweit sie der Sanktion durch die Volksvertretungen bedürfen, wird diese eingeholt werden, aber schon heute darf gesagt werden, daß nicht nur die Interessen, sondern auch die Gefühle der verbündeten Völker die Abmachungen mit ihrer Zustimmung begleiten werden.

Der Weltkrieg.

Die Absicht der Entente.

Den Absichten auf den Freiern von Mirbach und den Generalfeldmarschall von Gichren werden lan. Gründung des Pariser „Journal“ andere Genattakte nicht bloß in der Ukraine folgen. Alle Pariser Blätter enthalten solche Voraussagen.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresarabde Kronprinz Ruprecht. Jüdischen Pies und Aare nahm die Geschicklichkeit während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhafteste Erkundungstätigkeit. Erneute Vorstöße des Feindes bei Metz-Verquin und nördlich der Aare wurden abgewiesen.

Seeresarabde des Generalobersten von Wesen.

Heiderleits von Aare letzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden bis südlich von Chantres, nach Süden bis nordwestlich von Laiffang aus. Franzosen und Kanadier verhielten hier in immer wieder erneutem Aufsturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armee des Generals von Bunter brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wieder schwere Verluste. Bei und südlich von Gallitz traf unter zusammengefaßter Artilleriefeuer Beereinstellungen des Feindes und Anmählungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Truppen zusammen.

Der Scherbenputz der gestrigen Angriffe lag beiderseits der Aare. Mehrere überlebte hatte Artillerieangriffen des Feindes vorant. Bei Gochencourt gewann der Feind vorübergehend gegen Aare etwas Boden. Untere nördlich an der Stadt vorbei durchgehender Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampftruppe an der Straße Aumens-Röhe, die nach Abschluß der Kämpfe noch am Abend in dem Besitz des Feindes blieben, wurden während der Nacht wieder gewonnen. Südlich der Aare brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampftruppen restlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung anderer Maschinengewehre voll zur Geltung.

Bei und südlich von Weidreines brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Artilleriebes. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf. Wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegeraktivität über dem Kampffelde. Leutnant Udel erlangt seinen 50. Luftflug.

Zwischen Die und Aare schloßerte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Wandel.

Seeresarabde Deutscher Kronprinz. Kleinere Infanteriegefechte. An der Weste lebte der Artilleriekampf vorübergehend an.

Seeresarabde von Westertembera. Im Sandbau brachten Sturmabteilungen, die mit Mörsern versehen sind, die in französischen Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Unsere Nachtruppe schloßen aus einem Gewehrer, das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische Gefangene ab.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. Z. 8.)

Der Deutsche Admiralkab meldet:

Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Im ständigen Mittelmeer versank unsere U-Boote neuerdings ein 15 000 Brutto-Register-Tonnen. Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Gemeinsame Flottenpläne der Entente

Paris, 17. Aug. (Privat-Telegramm.) In den letzten Tagen fanden in Rom eingehende Beratungen zwischen dem amerikanischen Vizeadmiral Fisher und dem italienischen Marineoberbefehlshaber statt. Man darf annehmen, daß die Beratungen, der auch Orlando beizuwohnt, gemeinsame Flottenpläne des Verbundes zum Gegenstand hatten.

Von der englischen Flotte.

Bern, 17. Aug. (Privat-Telegramm.) Im Berner Bund schreibt der Militärtribunal: Nachschauer sei das Verhören der britischen Flotte, die jenseits eine Verteilung an den nächsten Kämpfen plane. (Renette Nachrichten siehe auch Beilage.)

In ähnlicher Weise hatte der Pariser „Matin“ seinerzeit ausgesprochen, daß auf die Köpfe des Generalfeldmarschalls von Gichren und des Freiherrn von Mirbach Freie ausgeübt worden seien. Von den Mörnern des Freiherrn von Mirbach wird behauptet, daß sie auf dem Wege nach England seien, sich also dort geborgen und belohnt fühlen werden. Wenn ein aberempfindlicher Mensch aus dem Ausland hypnotisiert werden könnte, so würde er ein juristischer Beweis für die Schuld der Entente an diesen Mörnern liefern, so ist daran nur so viel richtig, daß natürlich die dort maßgebenden Staatsmänner stets jede Gemeinshaft mit den Mörnern leugnen werden. Saden daß der König von England und der Präsident von Frankreich der Welt das eigenartige Schauspiel gegeben, ein Franzosenleben teilzunehmen, die sie für den Aaren, an dessen Tod der Weltverband die mittelbare Schuld trägt, einrückten. Ja, der britische Hof hat sogar Trauer angelegt für den Monarchen, der, einst der unheimlichste Bundesgenosse, in dem Augenblick fallen gelassen wurde, als er Miene machte, durch einen Frieden mit Deutschland seinem Lande die weiteren schrecklichen Missetaten und die heillosen Wirren zu erparen, die damit verbunden waren. Sie waren es, die planmäßig die Unruhestifter unterkühlten, um Ausland der Anarchie zu unterwerfen, und sie waren es, die jetzt wieder den Bürgerkrieg durch Veranlassung und Unterstützung der Fischehölzer durch Veranlassung und Unterstützung der Fischehölzer einleiten. Gibt es eine widerlichere Handlung?

Aber es bedarf gar keines genauen Beweises ihrer Schuld. Die Blaupause der Entente führt von dem Doppelverbrechen der Veranlassung und Unterstützung der Fischehölzer und keine Spiegeltafel vermag, ein konstantes Bild eines Unrechts auf Laqaat und Cuxer anzuzeigen. Der frühere russische Finanzminister Witte trat unter eigenartigen Umständen plötzlich, als sich dem Verträge gegen Deutschland entgegenstellte. Die neuen Verhandlungen des „Neuen“ ergründen keinerlei Aufklärung, die in dem „Neuen“ ergründen bequemer Persönlichkeiten keine ein erlaubtes politisches Kampfmittel nicht, der gleichen Gewinnung, aus der die Baralonnabänder und die Schwelchheiten des langsame Verwes der Gefangenen in den Konzentrationslagern hervorgeht. Und welche Widerlächer entblößen sich nicht, wieder und wieder die höchsten Ideale der Menschheit anzugreifen und diese Abtralen schließend vor ihren Taten zu stellen.

Keine Friebeinsendung bei unren Feinden. Der amerikanische Kriegsberichterstatter der triegswütigen „Morning Post“ glaubt die Meldung verantworten zu können, daß, wenn gegenwärtig ein Friedensangebot von deutscher Seite durch neutrale Vermittlung an die Vereinigten Staaten gelangen sollte, es abgelehnt werden würde. Man würde den Deutschen erlassen, sie müßten sich erst hinter den Rhein zurückziehen, dann erst würde man auf ihre Vorschläge eingehen.

Friedensvermittlung noch nicht ratum. Die von den schwedischen Vätern in den letzten Tagen warm beworteten Besprechungen der Regierungen der Neutralen zu einer Friedensvermittlung haben in Schweden selbst zu einem politischen Schritte in der angegebenen Richtung geführt. Eine Abordnung der Großloge des Guttemplerordens mit dem Reichstagsmitglied Warwinski an der Spitze brach beim Staatsminister Eben vor. Warwinski fragte den Minister, wie weit bei den neutralen Staaten allein oder gemeinsam die Möglichkeit vorläge, die Initiative für das Zustandekommen von Friedensverhandlungen zu erhalten. Eben verriet in seiner Antwort auf die Schwierigkeiten, die mit einem solchen Schritt verknüpft seien und sagte, eine Antwort könne er, unvorbereitet, wie er sei, nicht geben, wenn er sich mit seinen Kollegen beraten habe. Die Antwort werde schriftlich erfolgen. Der Bescheid des Ministers läßt vermuten, daß die Antwort nicht positiv ausfällt. Stimmen aus England und Amerika stellen es der schwedischen Regierung wahrscheinlich nicht ratum erscheinen, ihre Vermittlerdienste anzubieten.

Die Kämpfe im Westen. Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 16. Aug., abends. (Amtlich.) Heiderleits der Aare sind starke feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind gelcheitert.

Wichtige Massenstürme gecheitert. Aus Berlin wird gemeldet: Während die Engländer sich auf ihrem Teile der Schlachtfrente zwischen Aare und Die mit Artilleriefeuer bemühten, am 16. August, schließlich nördlich der Somme mit Patrouillen vorrückten, die leicht abgewiesen wurden, sehen die Franzosen nach

Kugelgen.

**Oswald Schütze
Hedwig Schütze**
geb. Schwabe
Vermählte.

Zwoimen, d. 17. August 1918.

Für die überaus große Liebe und herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer unverletzlichen Tochter und Schwester

Rosa König

lagen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

In tiefster Trauer:
Max König u. Frau
nebst allen Angehörigen.
Merseburg, d. 17. Aug. 1918.

Ausgabe von Brotzuzugkarten, Zuckerzuzug-Gummadruckmarken und Zuckermarken für Monat September

Nach höherer Anordnung soll für die Reichslokal Wachen Erlas in Frühkartoffeln oder Brot abgeliefert werden.

Jede ortsanwesende Person erhält im hiesigen Verordnungsbezirk eine Brotzuzugkarte.

Die Ausgabe der oben angeführten Marken findet im alten Marktsaal, Marktstr. Nr. 1, am Dienstag d. 20. August, vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben von A bis einschließl. J. jeweils je nach für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben von K bis einschließl. P.

Donnerstag d. 22. August, zu denselben Zeiten, für die übrigen Straßen.

Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.

Die Verabfolgung der Marken erfolgt nur an erwachsene Hausangehörige gegen Vorlegung des Lebensmittelscheines.

Merseburg, den 17. August 1918. L. A. L. 1035/18. Der Magistrat.

Frühkartoffeln.

Vom 18. August 1918 ab werden bis auf weiteres auf den Kopf der Bevölkerung für die Woche 7 Pfd. Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfg. für das Pfund zugeteilt.

Merseburg, den 17. August 1918. Das städtische Lebensmittelamt. L. A. H. 2293/18.

Ämtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung Merseburg, Marktstr. 4.

Fernsprecher 591.
Dienstag den 20. August 1918, vormittags 9-12 Uhr.

Verkaufstag.

Merseburg, den 17. August 1918. M. 1388/18. Der Magistrat.

Obstverpachtung.

Die gesamte Obsternte (in der Aue) des Rittergutes Wegowitz soll Sonntag den 18. August d. J., vormittags 11 Uhr (neue Zeit), in kleinen Partellen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Sammelort an der Bismarckbrücke. Die Rittergutsverwaltung. Inspektor Günther.

Pianos, Pianolapianos, Blüthner-Ducanolo-Pianos etc.

in großer Auswahl vorräthig, Preise von 2000 Mk. bis 7750 Mk.

Großes Notenrollenlager in 88- und 65-förmigen Notenrollen. Notenrollen-Abonnements.

B. Doll, Halle o. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.



Gestern verstarb an einem im Felde zugezogenen Leiden mein früherer Geschäftsführer

Reinhold Warnicke.

In dem Dahingeshiedenen verliere ich einen langjährigen, fleißigen und ruhigen Arbeiter, dessen Verlust ich aufs tiefste bedauere.

Merseburg, den 16. August 1918.

Paul Kuhl,

Inhaber der Fa. Heint. Bode Nachf.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Frau Marie Schein

zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten, tiefempfindenden Dank.

Eisleben, den 17. August 1918.

Otto Schein nebst Angehörigen, Eisleben.
Familie Kreiling, Wehlitz.
Familie G. Weber, Merseburg.

Dank.

Für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte und den herrlichen Blumenschmuck sagen wir den Jungfrauen unserer Gemeinaden sowie den Freundinnen unserer lieben entschlafenen Tochter und Schwester unseren innigsten Dank; auch der lieben Schuljugend des Kirchspiels danken wir herzlich für den freundlichen Trauergang.

Bündorf, den 18. August 1918.

Pastor Seiffge und Familie.

Ich habe am 15. August 1918 eine Nachtragsbefanntmachung Nr. G 700/8, 18 KRA zu der Befanntmachung Nr. G 700/5, 18 KRA vom 29. Mai 1918 betr. Beschlagnahme und Vorratserhebung von Gummibereitungen für Straßfahrzeuge jeder Art erlassen.

Die Nachtragsbefanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht. Sie kann ferner bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen sowie den Polizeibehörden der kreisfreien Städte eingesehen werden.

Magdeburg, den 15. August 1918. Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps: Sonntag, Generalleutnant.

Ich kaufe Gemüse aller Art
und zahle bar bei Abnahme.
Albert Trebst, Merseburg,
Fernruf 10, Fernwort „Trebst“.

Erfahrener Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung
(Beratung, Buchführung, Korrespondenz usw.).
Angebote unter K N B 3 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen: Schlaf- u. Wohnzimmer
(modern) preiswert zu verkaufen
Koonstr. 7, 3 Tr.
Saß und Henne
(rote Isländer), 17er u. 16er Brüt, zu verkaufen.
Jorn, Weiße Mauer 4.

Inventar-Auktion.

Sonntag den 18. August d. J. findet von mittag 12 Uhr an im Grundstück Bogelung No. 1 zu Böllitz wegzugshalber der Verkauf des gesamten vorhandenen toten Wirtschaftsinventars öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt und zwar:

- 1 Drechmaschine mit Göpel
- 1 Grassmäher (ganz neu), 1 Drillmaschine (fast neu), 1 Häcksel-u. 1 Reihnägemaschine, 1 Milchcentrifuge, 1 einp. Mähwagen, 1 Hundewagen, 1 Handwagen, 1 Saß eif. Eggen, 2 Aräumer.
- 1 Kartoffelplügel, 1 Aderfluppe, 1 dreiteilige Wale (18 Zoll, fast neu), 1 großes Schlemmentzsch, 1 Bestimmauge, (8 Ctr. Tragkraft), 1 Schießstein, 2 eif. Werderausen, mehrere Zenträge für Aehle, 1 Partie Pflaster, Wagenräder, verzinktes Blech, 1 Partie Fenster, 1 Aderwagen, sowie noch viel anderes Ader- und Wirtschaftsgerät.

Daran anschließend findet der Verkauf von ca. 6 Morgen Futterrüben u. 1/2 Morgen Kartoffeln an Ort und Stelle in kleinen Partellen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt.

NB. Die Maschinen u. Adergeräte sind fast durchweg neu u. wenig gebraucht.

Im Auftrage des Besitzers: **Albert Franke, Auktionator** Merseburg.

Ca. 20 Waggon

Kiefern-Brennholz, l.-m lang, trocken, geründ, pro m Mt. 31.-, auf Osenlänge Mt. 4,75 pro Ctr., liefert **Albert Müller, Holzblg., Horn i. Sipe, am Bl. str.**

Hausgrundstück mit Wasserlaßgeschäft zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 1/2 Mrg. Zuckerrüben sind zu verkaufen. Erdwisch Nr. 31.

Ein Konstruktionsmodell in 4 Fächern und einige junge Bauarbeiten vorräthig. **Anfrage Nr. 23.**

Kutterfeste Abfahrferkel verkauft **Höffen Nr. 6.**

Guterhaltener Sportwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Jahre gute Dünger hat sofort abzugeben **Böhnd, Al. Sixtstr. 10, 1 Tr.**

Hausgrundstück mit Toreinfahrt zu kaufen gesucht. Off. u. J. an die Exped. d. Bl.

Wasserdichter Regenschirm wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stahlstativ für Photogr.-Apparat zu kaufen gesucht. Angebote abzugeben **Domstr. 14, 2 Tr. r.**

Bücherschrank, 2 Korbstühle zu kaufen gesucht **Georgstr. 4.**

Gute Maschinen aus Sägewerken, Zimmereien, Tischlereien usw., ganze Einrichtungen kauft **C. Delmhorst, Weimar 28.**

Wöbl. Zimmer für Dame oder Herrn zu verm. 7 Min. v. Bahnhof **Ummendorf, Sauerstr. 51.**

Freundl. Schlafstelle strauchfr. 10. Freundl. möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **M Z 3** an die Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung von jungen Leuten sofort oder später gesucht. Offerten unter **2000** an die Exped. d. Bl.

Ein leeres Zimmer zum Unterstellen der Möbel gesucht. Off. unter **Nr. 1500** an die Exped. d. Bl.

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit oder Zimmer mit Kochofen oder zum 1. 9. zu mieten gesucht. Offerten unter **L 223** an die Exped. d. Bl.

Kinderl. Ehepaar sucht 2 möblierte Zimmer.

Angebote unter **K B 1** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anhändiges Mädchen sucht **Schlafstelle,** möglichst mit **Mittagstisch.**

Angebote unter **„Heim 44“** an die Exped. d. Bl.

Sicherste Kapitalsanlage, 3 Wohnhäuser in Weisenfels, am Neumarkt gelegen, zu 6 Proz. verzinnd, sofort zu verkaufen.

Angebote unter **S** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer erteilt vorgeschrittener Schülerin

Stolununterricht? Zuschriften erbitte an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere Dame (event. Anfängerin) für leichte **Büroarbeiten** sofort gesucht.

Bei zufriedenstellender Leistung Aussicht auf dauernde Anstellung. Offerten unter **B 33** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für unser Bankgeschäft suchen wir jetzt oder später einen **Lehrling,** der die nötigen Schulkenntnisse besitzt. — Meldungen bitten wir in unserm Geschäftszimmer Markt Nr. 10 darzulegen.

Vorshuß-Verein zu Merseburg Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Mehrere Gartenarbeiter für dauernde Arbeit stellt noch ein **Sand 1, 1 Tr.**

Gesucht wird zum 1. September d. J. nach Berlin ein **ordentl. Hausmädchen,** welches kochen kann, bei einzelner Dame Gehalt nach Vereinbarung. Reisegeld wird vergütet.

Zu erfragen und Näheres bei **Giethe, Al. Ritterstr. 3, 1 Tr.**

Ein kinderliebendes Mädchen für einen 1/2 jähr. Knaben gesucht. **Frau Hogler, a. d. Sonne.**

Ein braves Mädchen für Küche und Haus zum 1. Okt. gesucht. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl. **Welteres im Kochen** erfahrenes **Mädchen** zum 1. Oktober gesucht. **Frau Anna Atzel, Mälerstr. 1.**

Suche per 1. September oder 1. Oktober ein **ordentl. sauberes Mädchen.** **Selma Bergmann, Gotthardstr. 19.**

Ein guetl. Mädchen oder Frau **als Aufwartung** sucht sofort. **Friedrichstr. 30, 1 Tr.**

Aufwartung für einige Stunden **sofort** gesucht. **Halleische Str. 49.**

Saubere zuverl. Aufwartung für einige Stunden des Nachmittags **sofort** gesucht. **Carl Sträubecker.**

100 Mark-Schein von einem armen Invaliden a. d. Wege Kullens, Leich, Gotthardstr., in Anlagen am Arriegerdamm bis Stadtberg verloren. Gegen Befolgung abzugeben i. d. Exped. d. Bl.

Kinder-Oben-Mantel am 15. August d. J. Wilhelm-Ob. Halleische Straße verloren. Gegen Befolgung abzugeben **Halleische Str. 18, 1 Tr.**

Kolonialkrieger = Spende.

Deutschland wuchs — und dehnte und reckte sich Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Ging unbefürchtet vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropensonne stach, der Dornbusch seinen Nock zerlegte. Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß gebüht. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfacher Art. Und wagte je der Eingeborenen Unbotmäßigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Werwolf in die deutschen Schutzgebiete. Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch derer, die — für Deutschlands Ehre — einen aussichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernen Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrikas ungebrochen des Reiches Flagge hochhielten. Die — wie Letowas Heldenstare — unter unsäglichen Mühen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Übermacht barst unserer Schutztruppen trotzhige Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begrub er unter seiner Trümmer zahllose deutsche Brüder. Zerfürt liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landsleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land mit deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Helden aufstanden, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Treue um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben!

Tragt Euer Scherflein bei für die Kolonialkriegerspende; spendet reichlich!

Der Betrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien.

Die Sammlung in der Stadt Merseburg findet am 25. und 26. August in Gestalt von Straßen- und Hausammlung statt

Einzelheiten werden besonders bekannt gegeben.

Wir bitten unsere Mitbürger herzlich, ebenso wie den Kriegsbeschädigten durch die Ludendorff-Spende auch unsern Kämpfern in den Kolonien für ihre schweren Opfer reichen Dank zu spenden.

Merseburg, den 17. August 1918.

Der Ehrenauschuß für die Kolonialkriegerspende im Stadtbezirk Merseburg.

Bals, Buchdruckereibesitzer. Barth, Stadtrat. Barthel, Kalkulator. von Behr, Generalkommissions-Präsident. Benske, Kaufmann. Max Berger, Kommissionsrat. Billimpfel, Werkführer. Bithorn, Superintendent. Blantenburg, Stadtrat. Boit, Färber. Bolze, Ober-Regierungsrat. Böhm, Kaufmann. Borsdorf, 1. u. 2. Bürgermeister. Bothe, Landesrat. Dr. Brohmann, Sanitätsrat. Burghold, Kanzleileiter. Dehne, Regierungsrat a. D. Dobtomsch, Stadtrat. Drechmann, Färber. Eichardt, Rechnungsrat. Ellinger, Oberbahnvorsteher. Engel, Obermeister. Graf, Sekretär der Landes-Versicherungs-Anstalt. Dr. Fleischer, Oberfabrikant. Frauenheim, Schlossmeister. Fräbe, Regiermgs-Bauarbeiter. Graf, Glittervorsteher. von Grone, Regierungsassessor. Hasler, Regierungsrat und Baurat. Heden, Sattlermeister. Herbers, Fabrikinspektor. Hermann, Amtsgerichtsrat. Herzog, Erster Bürgermeister. Hilmer, Schneidermeister. Hirschfeld, Rentier. Hochheimer, Betriebsleiter. Steuerleitetat. Kellermann, Fleischermeister. Kirchner, Stadtleitetat. Kitzel, Lehrer. Krodtsch, Architekt. Kanger, Geschäftsführer. Leberl, Rentier. Wöckel, Lehrer. Köhr, Dr. phil. Dommel, Proficist. Walprich, Obermeister. Dr. Molebasch, Kaufmann. Schöde, Geh. Regierungsrat. von Petersdorff, Major. Raettig, Rechnungsrat. Rex, Postkassierer. Roenneke, Kaufmann. Röhner, Buchdruckereibesitzer. Roth, Obermeister. Hoff, Obermeister. Kägow, Rentier. Kuprecht, Landesbaurat. Sauerader, Fabrikbesitzer. Schäfer, Kaufmann. Schöde, Geh. Regierungsrat. Schönte, Stadtorbndner. Schillinger, Abbedereibesitzer. Schmidt, Stadtrat. Schmidt, Schuhmachereibesitzer. Scholtz, Militär. Schmitz, Rektor. Sella, Stellmachereibesitzer. Dr. Wittich, Kreisarzt. Dr. Laube, Oberlehrer. Leichmann, Stadtrat. Leichmann, Freilehr. Ziele, Stadtrat. Volktrat, Gastwirt. Wellmuth, Fabrikdirektor. Weber, Fabrikdirektor. Werther, Pastor. Wild, Lehrer. Wild, Landesleitetat. Excellenz Gehr. von Witomowsk, La.-behaupmann. Winder, Landrat a. D. Winter, Obermeister.

Der Arbeits-Ausschuß.

Herzog, Erster Bürgermeister, Vorsitzender. Dr. Molebasch, stellvertretender Vorsitzender. Bals, Buchdruckereibesitzer. Barthel, Kalkulator. Bothe, Landesrat, Stadtorbndner-vorsteher. Eichardt, Rechnungsrat. Dr. Fleischer, Oberfabrikant. Kanger, Geschäftsführer. von Petersdorff, Major. Röhner, Buchdruckereibesitzer. Schmitz, Rektor. Ziele, Stadtrat.

I. 1513/18.

AUF WUNSCH!

FUNKENBURG.

Sonntag den 18. August, abends 8 1/2 Uhr

Nochmaliges Gastspiel von

Grimmelly's

Varieté- u. Possen-Ensemble

Direktion: G. Grimm

mit vollständig neuem, docadocenten Familienprogramm.

Zum Schluss: die originelle Studentenkomödie

Lachen! **Der weise König Herodes.** Lachen!

Vorzugskarten bei Herrn Carl Brendel, Gottbardstrasse: 1. Platz (num.) 1,25, 2. Platz 1,— Mk. Abendkasse: 1. Pl. (num.) 1,50, 2. Pl. 1,25, 3. Pl. 0,80 Mk. Militär: 2. Platz 60 Pfg.

AUF WUNSCH!

Theater in Frankleben.

Galthof Erbs.

Sonntag den 18. August 1918

Gastspiel des beliebten Leipziger Volkstheaters.

Einmalige Aufführung! Einmalige Aufführung.

Ein Regiments-Schwerenöter.

Dreis-Aktspiel in 4 Aufzügen mit Gelang.

Aufang 7 1/2 Uhr.

Bovertaufskarten zu haben im Galthof Erbs.

Nachmittags 3/4 Uhr **Sänfel und Gretel!** Mit Gelang und Tanz in 3 Aufzügen.

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 18. August 1918, abends 1/8 Uhr

großes Gartenkonzert

angeführt vom **Görlach-Orchester Halle a. S.**

unter Mitwirkung der Opernsängerin **Frl. A. Kühns.**

Künstlerrmusik mit auserwähl. Programm.

Eintritt 60 Pfg. Militär 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Bilenberger.**

Siezu eine Beilage.

Von heute ab stehen

Läufer Schweine

zum Verkauf.

Ernst Baumann, Gottbardstr. 30.

Beißfedern-Gelegenheitskauf! reine Gänsefedern 3. Schleißen, 9 Bld. 20.— Mk. franco 91, mit Sad. Kontingec-B. Thür.

Zeise & Co.,



Gedankenlosigkeit

Seine Organe der deutschen Presse, die den Feldzug gegen den Breiter Frieden führen, zeigen so wenig Überlegung, daß es doch notwendig wird, ihren Behauptungen öfter entgegenzutreten. „Kriegszustand“ und „Barnitz“ behaupten in jellischer Übereinstimmung, daß außer einem Teil der Volkswirtschaft russische Partei sich mit dem Breiter Frieden abgefunden habe. Das Parteilieben in Russland spielt sich nach mehr als bei uns in blühender Bevölkerungsdichtigkeit ab. Die Waffe des Volkes taucht sich kaum zu irgendeiner Partei. Sie hat durch den Breiter Frieden den Vorteil erlangt, daß sie nicht mehr gegen die Mittelmacht zu kämpfen braucht. Wenn sie jetzt wieder zu Kriegsdiensten gezwungen wird, so hat sie das allein der Entente zu danken, die die gegenwärtige Regierung mit Krieg überzogen hat, um einer anderen Regierung zur Macht zu verhelfen. Sie genau die menschenverächtliche Politik des Barnitz zu argumentieren, auswendig über Kriegszustand wiederholt. Wäre es nicht richtiger, die deutsche Presse würde diese tatsächliche Lage den Russen täglich klar machen, als daß ein Teil der deutschen Zeitungen Artikel bringt, die der Entente-Propaganda in Russland die gefälligen Stoffe dadurch erparen, daß sie jene Anstellungen nur weiterzugeben braucht. Solche Gedankenlosigkeit arbeiten der Entente nur in die Hand.

Aber die Geltung des russischen Volkes liegen auch unabweisbare Kundgebungen aus der letzten Zeit vor. Denn erklärte, daß die russischen Bauern zu keinem Kriege mehr zu bringen seien, und das lächerliche Volk von Moskau beizugehen den letzten Sozialrevolutionären die Gesetze, als sie nicht nur der Lösung, Krieg gegen Deutschland“ ihren Ratgeber verurteilen. Wie denken sich außerdem die Gegner des Breiter Friedens seine Reaktion? Sollen wir sie den Volkswirtschaft zugeben, damit in der Handhabung in bedrohlicher Nähe unserer Grenzen der Bürgerkrieg ausbricht? Oder sollen wir den Volkswirtschaft gegenüber nicht? Das würde dem sicheren Sturz der einzigen friedensbereiten russischen Partei bedeuten. Wenn die Wörner von der Schaffung definitiver Verhältnisse im Osten abreden, so kann man ihnen Recht geben, sofern jede Überführung falsch wäre. Aber die Handwerker haben auch den Willen, möglichst bald aus der Unfreiheit und Unfreiheit herauszukommen. Ihre Wünsche liegen uns jedenfalls näher als das Gelingen der Entente. Wenn das sozialdemokratische Zentralorgan meint, der Breiter Frieden müsse erst gegen alle Großmacht erlitten werden, so ist das nicht richtig. Er ist bereits erlitten worden, und zwar mit dem Willen Russen deutscher Lebensnähe, die die Diktatorien des russischen Sozialismus hoffentlich für immer von Deutschland und Europa getrennt haben. Gewiß erkennt die Entente den Breiter Frieden nicht an, so wenig sie unseren territorialen Bestand respektiert. England hat jetzt die Forderungen aus Frankreich, daß es sich nicht von Polen, Litauen oder Kurland, sondern um unser eigenes Leben und unsere eigene Freiheit. Den Zeitpunkt, wo die Entente einfluß auf den Breiter Frieden nehmen konnte, hat sie mit Willkür verkannt. Das Leben russischer Stimmen in viel höherem Maße ein als zahlreiche anderer Diktatorien.

Deutschland.

— Auszeichnungen. Dem Kapitän zur See Sachse ist der Orden Pour le mérite verliehen worden. Er hat unter bekanntem Marineoffizier, der, wie der Chef des Admiralsstabes am Donnerstag bekannt gab, seinen 20. Aufstieg erlangen hat. — Weiter ist dem Major A n a n g e der Orden Pour le mérite verliehen worden.

— Finanzielle Butler für deutsches Salz. Es wird berichtet: Seit langer Zeit herrscht in Russland größter Mangel an Salz. Russlands Landwirtschaft ist trotz der Kriegswirren leistungsfähig geblieben; es ist noch ein großer Viehreichthum im Lande. Nur Salz fehlt in Russland, und von Sibirien geben die ersten Salztransporte nach

Finland ab. Zurzeit liegen eine ganze Reihe von Salzflößen zur Umladung nach Finnland bereit. Von dort sind dafür größere Buittertransporte zu erwarten, und der erste Schifftransport fruchtiger Butter, 200 000 Pfund, ist jetzt in Gang gesetzt.

Die Unterredung des deutsch-französischen Gefangenenaustausches. Die Nord. Allgem. Ztg. schreibt über den deutsch-französischen Gefangenenaustausch, daß Frankreich den Abrüstungsverträgen eingestimmt hat. Als Grund gibt die französische Regierung an, daß Deutschland französische Offiziere zurückgeschickt worden ist, während die deutsche Gruppe in ähnlicher Form ausbrach, so daß die von ihr besetzten Offiziere als nichttransportfähig zurückblieben und durch erst kürzere Zeit gefangene Kameraden ersetzt werden mußten. Der wahre Grund des Verhaltens der französischen Regierung liegt darin, daß die französische Generalverwaltung angehalten ist, den Abrüstungsvertrag in der derzeitigen Form durchzuführen. Mit dem von den Deutschen im Lager an der Grenze, das in Deutschland selbstverständlich nicht langem fertiggestellt wurde, ist in Frankreich erst jetzt begonnen worden. Die Paraphrasierung der ersten Offiziersgruppe bietet Frankreich den vollkommenen Vorrat, jene Schuld an der Vergrößerung der Transporte vor der französischen Regierung zu verbergen und auf Deutschland abzuwälzen.

Bronitz und Umgegend.

— Kammerbau, 16. Aug. Gegenüber dem „Kaiserhof“ in der Waldstraße, ist in der letzten Zeit ein größerer Plan begonnen worden, der den Zweck einer Volkshalle dienen soll. Mit der Vermittlung der Volkerei, die mit den technisch vollkommensten und modernsten Maschinen und Einrichtungen ausgestattet werden wird, kommt unsere Stadt in Bezug auf die Kultur in den nächsten Jahren, und die Anfertigung der Milch wird eine vorteilhaftere als in der einzelnen landwirtschaftlichen Haushaltung. Es darf angenommen werden, daß dann auch Buttermilch und Magermilch hier zur Ausgabe gelangt.

— Falberhat, 16. Aug. Der Amtsrat und Gutsbesitzer Friedrich Hehl auf Domäne Haderborn hatte einen Strafbefehl wegen Friesenschwand beim Verkauf von Kammeln in Höhe von 58 000 M. Geldstrafe erhalten, dagegen erlöschend Einspruch erhoben und nunmehr Verurteilung eingeleitet. Der Amtsrat hatte auf dem Gute seinen im Jahre 1905 durch einen Richter, Kammeln angesetzt. Er erhielt von der Firma Damm-Schönbeck ein Schlacht mit 800 M. für den Eigentümer und ging darauf ein. Als später in den Wäldern der Firma der Fries gefunden wurde, stellte ein Meutungsbeamter Strafantrag. Der Amtsrat erklärte vor der Strafkammer, daß er auf seinen Gütern so absteigt von der Welt liege, daß ihm die Tageszeiten mit solchen Gerichtsentscheidungen selten zu Gesicht kämen. Trotz aller Einwände hielt das Gericht den Amtsrat für schuldig, Anträge aber das Urteil entprechend dem Wandel in der Verurteilung ab. Wegen Friesenschwand erkannte es auf die zehnjährige Höchststrafe von 10 000 M. Geldstrafe, ferner auf Einziehung von 29 544 M. erzielten Ubergewinn und Beichlagnahme der 95 Zentner Kammeln.

— Stendal, 16. Aug. Heute nachmittag 2 Uhr stieg ein Güterzug mit einer Güterabteilung, bestehend aus einer Lokomotive und einem Wagen bei Groß-Behitz zusammen. Beide Lokomotiven stießen mit großer Gewalt aneinander und speerten die Dampfgleise. Der Lokomotivführer stieg aus Stendal wurde schwer verletzt und der Eisenbahnkassierer Halberstadt aus Stendal getötet. Die Räder wurden über Wittenberge

nach Stendal geleitet. Heute nachmittag 4 Uhr war ein Viehzug freigelegt, so daß nunmehr die Güter wieder direkt verladen können. Aber die Viehzüge, die nicht bekannt. — Seebaren (Dür.), 16. Aug. Eine heiße Witterung hatte einige Zentner Frucht nicht ordnungsgemäß abgeerntet und war dafür in eine Etate von 2000 M. abgenommen worden. Einmal Tages kommt nun ein „Herr“ mit blauer Dienstmütze in ihre Wohnung, stellt sich als „Kammer der Staatskasse“ vor und erklärt, daß die 2000 M. Staat unter der Bedingung erlassen worden seien, wenn für Infanterie 500 M. im Jahr überreicht und an die Staatskasse abgeliefert würden. Mit Mühe borgt sich die unermögende Frau das Geld annehmen, löst aber — vorzüglichsalber — gleichzeitig ihre 14-jährige Tochter mit dem „Herrn“ nach Gotha führen. Die Tochter in Erfahrung zu nehmen. Anstatt in das Kasernengebäude einzeln jedoch beide bis zum Justizgerichtsgebäude, wo das Mädchen an der Tür die Weisung erhielt, nur einige Minuten zu warten. Nach fünfzehn Minuten fragte das Mädchen nach und nun wird ihm bedeutet, daß es einem Schneider in die Hände abgeben ist.

— Leipzig, 16. Aug. Gemeinsam in den Tod ging in der Nacht zum Donnerstag ein Ziebspaar, das sich als Schumannsches Ehepaar in einer Gastwirtschaft in L. Wahren in das Fremdenheim eingetragen hatte. Beide wurden am Morgen mit ähnlichen Schriften in den Händen aufgefunden. Es handelt sich um den 26-jährigen Ingenieur und Kaufmann Hans Schumann aus Dresden und die 18 Jahre alte Kontoristin Marie aus Leipzig.

Merseburg und Umgegend.

17. August.

— Auszeichnungen. Dem Gezeiten Max Kluge von hier wurde für beweisende Tapferkeit vor dem Feinde im Weltkrieg das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Für beweisende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Fernrechner Otto K n a s das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde zum Gezeiten befördert. Er ist der Sohn des Polizeibeamten Hermann Kops, Hohenal 11 hier wohnhaft.

— Der Erste Bürgermeister Herbst tritt am 19. August einen Erholungsurlaub an. In seiner Abwesenheit vertritt ihn Bürgermeister Dr. Morlock.

— Aus der geheimen Sitzung der Stadterweiterungsversammlung für die Stelle des hiesigen Stadtbaurats wurden folgende Herren in die engere Wahl gestellt: Stadtbaurat Dr. Hipp-Barnen, Stadtbaurat Dr. Heitz, Stadtbaurat Dr. Heitz, Stadtbaurat Dr. Heitz, Stadtbaurat Dr. Heitz. Die Herren sind aufgeführt, daß die Stadterweiterungsversammlung in der Sitzung am 26. August 1918 persönlich vorzutreten und einen kurzen Vortrag über ein Gebiet aus ihrer bisherigen Tätigkeit zu halten.

— Als Ersatz für die hiesige Wache werden seitens der Stadt ein Pund Kartoffeln mehr und ferner 1/2 Pund Brot pro Kopf des Haushaltes ausgegeben. Die Wochenration an Kartoffeln beträgt danach 7 Pund. Die Brotzuzugsmarken kommen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im alten Rathaus zur Ausgabe. Gleichzeitg werden Zuzugsmarken ausgegeben, und zwar 750 Gramm Zucker für Monat September, 500 Gramm Einmachgelder und 250 Gramm aus den Kreisparaffinen, so daß also auf jede Person 3 Pund Zucker kommen. Als Ausweis ist das Lebensmittelticket vorzulegen.

— Der königliche Landrat erinnert an die Ablieferung der entlegenen Kupferleitungen und Metallteile von Witzschletern. Da die feuergefährlichen Prüfen verdrängen sind, wird bald die zungensichere Abführung erfolgen müssen. Die Beteiligten werden hieran besonders aufmerksam gemacht.

— Notes Kreuz. Die Sammelblättern in der königlichen Kreisliste hier ergaben wieder 106,67 M.

Die Jungfer Königin.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.
18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber noch ein anderer Gesichtspunkt kam in ihr Dalem. Silbe von Kroned hatte eine geradezu schmerzliche Zuneigung zu Maria gehabt, gegen die all ihre ruppige Jungenerfahrungen nicht handhaben wollte. Wenn es nur irgend möglich wäre, hielt sie sich in Marias Nähe auf und beobachtete mit Neugier und Staunen Dinge mit Bewunderung den selbstlosen Fleiß, die beispiellose Geduld und Ausdauer, die strenge Ehrlichkeit und die enorme Tätigkeit Marias.

Und ohne daß diese es wollte, übte sie einen großen, heimlichen Einfluß auf Silbe aus.

War Silbe nicht wie vor ruppig und herausfordernd gegen alle Menschen und verheißend auch Maria nicht dema. Aber diese merkte sehr wohl, daß ihr dieser Ton nicht aus dem Herzen kam.

Und eines Tages sagte Maria zu Silbe: „Geben Sie sich doch keine Mühe mehr, Fräulein Silbe, mit Kommode vorzuführen. Ich weiß ja doch, daß Sie ein gutes Weibchen sind, haben uns doch nur hinter Ihren verschleierte Ton verhandeln, weil Sie sonst ganz wehrlos sind.“

Silbe schwang die aufsteigende Stirn nach nieder und schüttelte eine grauliche Grimasse.

„Ach, Sie sind Idealistin, Fräulein, und möchten mich schwarzem Schand in ein häßliches Bündchen mit roten roten Bändern auch überreden.“

„Ganz sicher nicht.“

„Maria lächelte.“

„Weil es gerichtlich nötig ist, Sie weizuzuwachen, Fräulein Silbe. Sie haben sich nur einen schwarzen Mantel übergezogen, um die Welt gesund zu machen. Aber das weiße Gesicht auch überreden.“

„Um — müssen Sie aber gute Augen haben!“

„Ja, die habe ich.“

„Ma schän, ich erlaube Ihnen, von mir zu denken, was Sie wollen. Dafür denke ich von Ihnen auch, was ich will.“

„Sofortlich ist es etwas Gutes.“

„Soll ich Ihnen verraten, was ich von Ihnen denke?“

„Wenn Sie es tun wollen.“

„Natürlich will ich. Also, ich halte Sie für eine verwunschene Prinzessin, die ein böser Zauber dazu bringt, niedere Magdendienste zu verrichten. Denn solche muß man Ihnen hier wirklich genug an. Alle Ihre Vorgängerinnen haben sich energig, dasent gewährt, sich Arbeiten aufhellen zu lassen, die ihnen nicht zukommen. Aber Sie tun alles, ohne Widerrede, was man von Ihnen verlangt. Und es ist sonderbar, bei den niedrigen Arbeiten sehen Sie froh, und dornehm aus. Man muß immer an eine verzauberte Prinzessin denken.“ Darauf hat mich nämlich Maria ins Geheime erlautet an.

„Ihr Pferd?“

„Nahoch, mein Pferd. Sie wissen doch, daß ich es „Falada“ getauft habe?“

„Ja.“

„Ja — merken Sie noch nichts?“

„Nein.“

„Ach, Sie sind doch sonst nicht schwer von Begriffen. Sie kennen doch das Märchen von der Gänsemagd und von ihrem sprechenden Pferd Falada, das die böse Jungfer töwen ließ. Aber der Kopf des Pferdes konnte noch immer sprechen und erzählte ihm und der armen Gänsemagd, daß Falada, da du hangst.“

„So lauge Prinzessin Gänsemagd. Und Falada antwortete:“

„O, die Jungfer Königin, die du angest, wenn das Pferd nicht wüßte, das Herz ich jetzbringen.“

Und daran muß ich nun immer denken, wenn ich Sie bei niedriger Arbeit sehe. Ich nenne Sie dann immer bei mir Jungfer Königin.“

Maria lächelte.

„Ich habe da eben eine interessante Entdeckung gemacht, Fräulein Silbe.“

„Was denn für eine?“

„Dah Sie ein sehr poetisches Gemüt haben.“

Silbe wehrte burlesk ab.

„Nimm — ich und Poesie — das stimmt nicht zusammen. Übrigens kam in diesem Hause meine Schwester die Poesie ganz allein geachtet. Sie wissen doch, daß sie immer wieder den Begattungs befeigt, wenn er sie auch noch so oft abführt.“

„Ich weiß nur, daß ihr Fräulein Schwester Schriftstellerin ist.“

Silbe lächelte hart aus.

„Sein möchte! Unterfuchen wir genau. Sie möchte genau eine sein und magst ich mit einer Gloriole, als sei sie Gott weiß was für ein gottbegnadetes Talent. Aber es ist Ewig damit. Ich kann es nämlich beurteilen, denn mich armes Opfer nagelt sie immer fest, wenn sie ein „Opus“ vollendet hat. Sie hielt mir dann ihre poetischen Gründe vor — schauderhaft, sage ich Ihnen. Ich halte auch nur fest, wenn sie mich während der ganzen Probezeit mit Präfines fittet. Er länger das Manuskript, je mehr kostet es Präfines, und meist ist mir zum Schluß so leicht, daß ich nicht weiß, ob es von der Dichtkunst oder von den Sittlichkeiten kommt. Jetzt treibt sie es toller denn je. Sie hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß der neue Besitzer der Eisenbahn Herr von Dornau, Schriftsteller ist. Er schreibt zwar nur wissenschaftliche Werte — Reisebeschreibungen oder so — aber immerhin kann sich Karissa doch als Kollegin von ihm aufspielen. Wächtens wird er ja in Kroned einen Weich machen. Da bin ich gewarnt, wie ihm Karissa mit ihren gesammelten Werten unter die Augen treten wird.“

Maria sah von der Arbeit auf in Silbes Gesicht.

„Geben Sie Ihr Fräulein Schwester eigentlich? Lieben Sie überhaupt jemand, Fräulein Silbe?“

Silbe sog ein Mäulchen.

(Fortsetzung folgt.)

**** Thales Aufschneide-Saal, Merseburg.** Neumarkt 67, hat an den letzten Sonntag den 27. d. M. in Erwartung in 4 Jahren ca. 500 Schülerinnen ansiedelt. — Auch hier hat diese Schule einen Besuch aufzuweisen und die bisherigen Schülerinnen sind über die schönen Fortschritte hierzu äußerst begeistert. Nächster Sonntag im Aufschneide- und Neben-Saal.

**** Heimatreue-Theater des A. Armerforts, Festungs-Mittra v. d. Gr. v. l. m.** — Der angenehme gefüllte Saal der „Fantenburg“ und das befallsredende Publikum haben einen schönen Abend zu dem teilweise rechtigen Leistungen, die sich an diesem Abend in der Aufführung entfalteten. Die Dichtung, welche die Übergrößen des bösen 7jährigen Krieges zum endlich eingetretenen Frieden in sich ausdehnt, enthält gar nahegelegene Hinweise auf unsere Zeit; die schöne Lehre, daß es noch etwas Höheres gibt als Geld und Gelbeswert, daß es zwei Dinge gibt, die den Selbsten schänden, nämlich Kränkel und Klagen, könnte das Herz doch nicht zu uns sprechen wie zu Matthias Schindler, dem höchsten Bewunderer Vaters, der unter dem trübsinnigen Eindruck der Aufführung schrieb: „Mir war den ganzen Abend das Herz so groß und warm — ich hatte einen so heißen Druck nach oben Taten — in ich glänzte wahrhaftig, wenn man solche Leute oft sahe, man konnte endlich selbst verschaffen und großartig mit ihnen reden.“ Was nur die Bestimmung betrifft, so war die Zusammenfügung der Darsteller eine glückliche Ergänzung und ermöglichte ein ausgezeichnetes Spiel, wenn wir auch nicht nach dieser einen Probe ein abschließendes Urteil über das zum Teil große Können der Spieler ergreifen. Soderstroms Spieler A. B. v. l. m. aus Altenburg. Eine für die kleinen Bühnennamen geradezu respektable Figur, ein wunderbares Organ, bis ins Kleinste abgelesenes Spiel. Daß man den alten Handen und den guten Jungen, die glückliche Haut und den verklärten Liebhaber Bruno Schindler-Wolf als einen geschicklichen, intelligenten Mann, ein Spiel und nach seiner Art gelang. Die Eintragung ins Fremdenbuch wirkte famos. Der Witt Ulrich Bergers war gleichfalls eine prächtige Leistung, treu wie ein Hund, unvergleichlich groß und genau das alte Gesicht, und selbst durch seinen Tanzgenie zu bestehen. Das waren die besten der Leistungen der männlichen Darsteller, denn der Felleim Arthur Fortes war zu matt und gelegentlich auch zu steif, vielleicht kam eine gewisse äußere und innere Unsicherheit hindernd hinzu. Und den Misanthrop de la Mariniere hätten wir uns mit mehr Wohlwollen und Nachsicht, mit einem weichen, menschlicheren Gesicht, die Rolle wurde mehr gesprochen und oftmals recht ansehnlich als selbst. — Ernst Weinert, Oberreich, das temperamentvoll-vornehme Schiffs-Minna mit rührender Liebe, und man konnte ihr das selbstbewusste Verhalten um den schwer zu erziehenden Verlobten glauben. Margarete Steinigkeits als hübsche Jungfer Franziska, welche den Mann der typischen Mittenfigur des damaligen Lustspiels gemacht hat. Da sie nichts von triviale Verführtheit, nur Leben, etwas warmes Leben. Durch geschickte Stücke war die reichlich entwickelte Handlung von manchem Belustigt bereitet und espartie einige Nebenrollen. Die Rollen der 10. Generalkommando des A. Armerforts für diesen gemütlichen Abend. Wir dürfen den liebenden Künstlern wohl „Auf Wiedersehen“ rufen!

**** Thali-Theater, Zellers „Vogelhändler“**, den sich Frau Eva Dendel-Dehant zu ihrem Geburtstag ausgedacht hatte, gebrüt zu einer Erquickung, die besonders der Benefiziantin zugute zu rechnen ist. Denn die Künstlerin ist beliebt und geschätzt bei allen Theaterbesuchern. Die Ergrünung, die ihr beim Erheben auf der Bühne und nach den Aufschritten bereitet worden, waren das höchste Zeichen der wohlverdienten Anerkennung und allgemeinen Verehrung. Die Rolle wurde mit gelungener Kraft und mit Temperament. Nur die Silberzeit der Höhe ließ im ersten Akt zu wünschen übrig und auch der unwahrscheinliche „Lausfuß“ zu Beginn des 3. Aktes wirkte störend. Vorzüglich war die feine Ausstattung und die heitliche Sorgfalt in der Ausübung der Kostüme verdientlichste Anerkennung. Die Zielrolle hatte Direktor Reichardt übernommen, der durch reichliche Rolle zwar nicht überdies, aber trotz alledem seinen Abzug tapfer herunterlag. Besonders voran standen Fr. M. Oier, in welcher in der Hofrolle wie im Kleid der Bäuerin — Gesang und Weisen im ersten Akt waren zu einer hübschen Szene herangezogen. Eine gleich interessante Erscheinung, dessen Herr der Thales als Gattin, und nicht zu vergessen die Benefiziantin Frau Direktor Dendel, die als überaus feines Brieffriedrich auf die Bühne stellte. Das Orchester war aufmerksam bei der Sache. — Das alte Spiel, nämlich das Aufkommen vieler Theaterbesucher, welche namentlich zu Beginn des Aktes wieder recht zahlreich. Merken diese Leute wirklich nicht, daß sie allen Besuchern den Gemüth durch ihre durchsichtige und entscheidende Hummel verderben. Wenn sie sich einmal nicht an Ordnung gewöhnen können, dann sollten sie wenigstens so viel Taktgefühl besitzen, abzuwarten, bis der Wunsch eingetreten ist.

**** Thali-Theater.** Am Sonntag findet die Wiederholung der erfolgreichen Operette „Der Vogelhändler“ statt. Am Dienstag Benefiz für Hans Schütz, „March“ von Bradwood, „March“ als ein Intrigenstück, das die Mithraspflicht am Hofe Ludwigs XV. in Frankreich enthält, welcher ganz in den Sinnen der allmächtigen Marquis von Montmorency, der eben befehligt ist, die unglückliche Königin gänzlich von der Seite ihres Gemahls zu verdrängen und sich dem Schwärze zur linken Hand anranken zu lassen. Durch die Partei der Königin wird zur rechten Zeit unter Mithras des Welters March der Gegenstand geföhrt und die Marquis findet kurz vor Erreichung ihres Ziels den Tod. Die Zielrolle spielt Hans Schütz.

**** Gipsoph-Theater.** Bis Sonntag abend: „Die Gärner-Polli“, Wiener Drama in 4 Akten; „Waldwässer“, Singspiel in 3 Akten. Die deutsche Oper, „Lustspiel in 3 Akten. Sonntag nachmittags 3 Uhr Jugendvorstellung; in 5 Uhr und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

**** Kammerstücke.** Von Freitag bis Montag abend: „Die Kassenrevision“, Detektiv-Schauspiel in vier Akten; „Deutsche Frauen“, erotisches Kriegs-drama, in 3 Akten; „Die unglückliche Königin“, in 3 Akten; „Singspiel in 3 Akten. Sonntag nachmittags 3 Uhr Jugendvorstellung; in 5 Uhr und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

**** Veranstaltungen am Sonntag.** Auf allgemeinen Wunsch findet in der Fantenburg, abends 8 1/2 Uhr

ein Gastspiel des Grimelli-Ensembles mit vollständigem Programm statt. — Im Neuen Schützenhaus am Sonntag abends 8 1/2 Uhr die Gipsoph-Vorstellung mit Mitwirkung der Opernängerinnen Fräulein A. v. d. H.

*** Frühfahrlast aus der Erde!**
Kaiserschlösschen stehen bevor. Die Mühsucht auf die Erhaltung der Reichthümer machte diese lange erwogene, einschneidende Maßnahme zur Notwendigkeit. Zum Ausgleich soll eine erhöhte Besteuerung der Bürgerpflicht mit Kartoffeln erfolgen. Statt der bisherigen 7 Pfund sind den Bedarfsgemeinden 10 Pfund für die erste, am 19. August beginnende sechswochen Woche angesetzt. Diese erhöhte Besteuerung ist aber nur möglich, wenn für diese Woche die Zufuhren an Kartoffeln vervielfacht werden. Manche Hibernien stehen dem entgegen. Vor allem läßt die Getreideernte auch dem trüblichen Landwirte kaum Zeit, sich jetzt der Kartoffelernte zu widmen. Aber es muß sein. Das geübene Verbrechen muß eingeleitet werden. Und das ist nur möglich, wenn die Landwirthschaft alle Kräfte einleht. Die Vierung muß an die Kommissionsäre der Kreise erfolgen, da nur dann eine richtige Verteilung gewährleistet ist. Mit Mühsucht auf die Mehrleistung wird der Preis von 9 Mt. bis zum 24. August gehalten.

Gegen den Kartoffel-Einkaufshandel.
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen erließ an die landwirthschaftlichen Kreise folgenden Aufruf: Zur Ernährung der verarmten Bevölkerung, namentlich derjenigen in den Großstädten und Industriebezirken, ist in der jetzigen Zeit eine starke Besteuerung der Bedarfstellen mit Frühkartoffeln nötig. Die Zufuhr der Bedarfstellen ist aber so gering, daß die Zufuhren selbst dem notwendigen Bedarf vielfach noch nicht anrähernd entsprechen können. Ich vernehme nicht, daß die Geringfügigkeit der Frühkartoffel-Erzeugnisse teilweise durch zurückzuführen ist, daß die Landwirte zurzeit mit der Getreideernte beschäftigt sind. Aber es liegen mir auch Berichte vor, daß große Frühkartoffelmengen im Wege des Schleichhandels und der Scheichvermehrung umgeleitet und der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen werden. Auf diese Weise kommen beträchtliche Mengen leblich der Versorgung einzelner Städte, zum Schaden anderer, die dieser Kartoffeln zum Lebensunterhalt dringend bedürfen, und damit zum schweren Schaden der Allgemeinheit. Diese Zustände zwingen mich zum Einschreiten. Bevor ich jedoch Maßregeln erlasse, die für die Betroffenen schwerwiegende Nachteile zur Folge haben müßten und die neben den Schädigungen vielfach auch Unschädigen lädigen werden würden, werde ich mich an die landliche Bevölkerung der Provinz mit der dringenden Bitte, die Frühkartoffeln in dem Maße, wie sie zur Verfügung stehen, zu verkaufen, sondern die durch den öffentlichen Bewirtschaftung auszuführen. Nur wenn dies überall geschieht und dadurch die Mithraspflicht ordnungsmäßiger Versorgung der verarmten Bevölkerung geschaffen wird, kann ich von den sonst notwendig werden einschneidenden Maßnahmen absehen. Ich bitte alle Kartoffelerzeuger, mich bei der Versorgung der Bedarfstellen auf dem nun einmal durchgeschriebenen Wege der öffentlichen Bewirtschaftung durch eigenes Verhalten und Einwirkung auf die Berufsangehörigen nachdrücklich zu unterstützen.

*** Die Molkerei in Merseburg.**
Über die Molkerei in Merseburg sind in der Bürgerzeitung völlig unrichtige Aufstellungen vorhanden, und es sei daher zur Aufklärung folgende Mittheilung:
Zunächst handelt es sich nicht um eine städtische Molkerei, sondern um eine vom Landrat als Grund der Annehmungen der Zentralstelle eingerichtete Zwangsmolkerei für einen Teil des Landkreises Merseburg. Entgegenüber Zwangsmolkereien sind für andere Teile des Kreises in Schöneberg und Schorlhopf eingerichtet. Außerdem handelt es sich nicht um eine selbständige neue Gründung, sondern der hiesige Molkereibetrieb ist ein Zweigbetrieb der bestehenden Molkerei Schöneberg, und bei seiner Einrichtung waren lange und eingehende Verhandlungen notwendig, um die Molkerei Schöneberg überhaupt zu bewegen, die Anlegenheit in die Hand zu nehmen, weil ihr von sachverständiger Seite vorgezeichnet wurde, daß ein Gewinn aus diesem Zweigbetrieb für sie nicht zu erzielen sei. Erst nachdem Kreis und Stadt zu den Einrichtungsstellen, die ungefähr 70 000 Mt. betragen haben, je 10 000 Mt. zugesprochen haben, und zwar auf Grund eines aus von der Stadtverordnetenversammlung genehmigten Vertrages, erklärte die Genossenschaft, die ursprünglich viel höhere Forderungen gestellt hatte, bereit, einen Zweigbetrieb in Merseburg zu eröffnen, und zwar später in Frühzeiten die Anlage günstig zu entwickeln wurde. Da es sich also um keine Anlage der Stadt, sondern um eine Einrichtung des Kreises handelt, kann die Stadt einen maßgebenden Einfluß auf die Molkerei nicht ausüben. Trotzdem ist die Leitung der Molkerei demnach aus dem Kreis in die Stadt übergegangen, um die bessere Versorgung der Stadt möglich ist. Unter denjenigen Kreisen, welche die Verhältnisse beurteilen können, man einstimme der Ansicht, daß eine städtische Molkerei, also eine Einrichtung der Stadt oder von nur städtischen Interessenten, mit geringen Schmiergeldern zu kämpfen haben würde, daß die Mithrasversorgung der Stadt sich gegen früher wesentlich verschlechtert haben würde.

Die Molkerei ist erst seit reichlich 3 Wochen im Betrieb, und es ist selbstverständlich, daß jede derartige Einrichtung erst eine gewisse Zeit braucht, um die Anforderungen zu übersehen. Deshalb ist es zuerst überhaupt noch nicht möglich, ein Urteil zu fällen, ob die Einrichtung nun gut oder schlecht ist. Jetzt steht aber jetzt schon, daß die Mithrasversorgung der Stadt seit Einrichtung der Molkerei wesentlich besser geworden ist. Während bisher für die Versorgung der Kranken und Kinder täglich 200 bis 250 Liter Vollmilch fehlten, kann jetzt der ge-

samte Bedarf an Vollmilch für diese Zwecke fast gedeckt werden. Eine die Molkerei wäre der Fehlbetrag schon wesentlich höher geworden. Weiter kann jetzt der Bevölkerung regelmäßig Quark zugeführt werden, über dessen Beschaffenheit noch keine Klagen weder an die Molkerei noch an die Stadt bisher gekommen sind, im Gegenteil ist die Qualität des Quarks gelobt worden. Die Molkerei und die Stadt waren der Überzeugung, daß die Verteilung von Quark bei dem Mangel an Aufzuchtmitteln der Bevölkerung lieber ist, als die Aneinanderung von Magermilch.

Es ist in der Stadtverordnetenversammlung angelegt, daß, wenn Magermilch lieber genommen würde, diese zur Verteilung kommen kann. Die Molkerei wäre dadurch leblich Kosten und Arbeit verbunden, daß die Molkerei in Merseburg nicht, ist es überhaupt erst möglich geworden, daß die Magermilch oder die Erzeugnisse daraus in dem Umfang, in dem sie nicht auf Grund der bestehenden Bestimmungen von den Mithrasengern zurückverlangt werden, in Merseburg bleibt. Es ist unrichtig, daß die Stadt auf die Verteilung der Magermilch, die übrigens in genau dem gleichen Umfang weiter hietler geliefert wird, wie vor Einführung der Molkerei, ohne Einfluß ist. Dadurch, daß der Stadt die Verteilung von Milch und Fett übertragen werden soll, daß sie allein über die Verteilung zu bestimmen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Verteilung dieser Magermilch an die Stadtverordnetenversammlung erklärt worden ist, sondern daß zuerst erst noch die Vorarbeiten hierfür geleistet werden. Für die Verteilung von Butter ist bisher jetzt noch der Kreis maßgebend. Was die Butterzubereitung anbelangt, so war allerdings einseitig von der Ansicht ausgegangen, daß die Butter auch in der hiesigen Molkerei zubereitet werden sollte, und zwar deswegen, weil damals noch die Bestimmungen bestanden, daß die einzelnen Versorgungsbezirke ihren Fettbedarf aus demjenigen Mengen Fett decken konnten, die von ihnen selbst erzeugt wurden. Deshalb war damals angenommen, daß die Stadt durch die Butterzubereitung in der hiesigen Molkerei mehr mit Butter und weniger mit Magermilch versorgt werden könnte. Betont sei aber, daß sich die Menge des Fettes nicht geändert hätte, sondern nach wie vor für den Kreis gleichmäßig festgelegt worden wäre. Durch die bald darauf erlangene Abnahme des königlichen Landrats, wonach die Versorgung mit Butter oder Magermilch für den ganzen Kreis gleichmäßig geregelt werden sollte, wurde das Interesse der Stadt an der Zubereitung der Butter in der hiesigen Molkerei fort, da sie sich dadurch nimmern in der Aneinanderung von Butter nicht mehr besser stellt als jede andere Gemeinde des Landkreises.

Die Einrichtung der Butter in der Molkerei ist deshalb nicht durchgeführt worden, weil die dazu nötigen Maßnahmen, besonders die Beschaffung der Butter an einer Stelle wirtschaftlich günstiger durchgeführt werden konnte. Nach Erklärung des Vorstandes der Molkerei ist indessen beabsichtigt, sobald dies durchführbar ist, auch hier eine Buttererzeugung einzurichten. Bemerket sei übrigens, daß die Mithrasengern in den hiesigen Molkerei gemessene Butter abgibt, daß auf Grund der bestehenden Bestimmungen von den Mithrasengern zurückverlangten Mengen nicht ausreichen würde, um die Stadt Merseburg in demselben Maße zu versorgen, wie die Städte Berlin und Stettin über 100 000 Einwohner, ganz besonders mit Berlin, ist völlig falsch, da jeder Unterrichtslehrer weiß, daß schon während der ganzen Historisierung die Städte über 100 000 Einwohner, und ganz besonders Berlin, immer weit höher versorgt werden als ein Landkreis. Bietet sich eine Übernahmung der Mithraspflicht der Zentralstelle nicht eintreten. Es ist schon ein großer Vorteil gegen früher, daß durch die Vermehrung des städtischen Landrats der Kreis Merseburg in die erste Klasse der Versorgung für die Landkreise eingereiht worden ist, so daß die Zurückhaltung in der Versorgung in unserem Kreise lange nicht an dem Umfang stattfindet, wie in anderen Landkreisen.

Nicht vergessen darf werden, daß eine Zwangsmolkerei zunächst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, weil die Landwirte, die sich zwangsweise ihre Milch an die Molkerei abliefern müssen und denen die Mithraspflicht genehmigen, durch die Einrichtung einen passiven Wertverlust überhand nehmen. Eine Ausnahme ist, an der Mithraspflicht überhand sein Interesse mehr haben zu können, und erschweren die Abholung, auch vermindern sie die Erzeugung. Die Landwirte lassen dabei ganz außer acht, daß durch eine mangelhafte Ernährung der Industrie- und besonders der Hilfsindustriearbeiter und auch der übrigen Bevölkerung die allgemeinen Interessen des Landes gefährdet werden könnten. Nicht nur der schlechtere Ernährungszustand der Arbeiter kommt hier in Betracht, sondern auch die Verärgerung und Mithrasmangel und die finanzielle Schwächung eines starken Gewerbezuges würden Stadt und Land. Es wird nicht verkannt, daß ein derartiger zwangsweise Anschlag werden konnte und außerdem noch Verteilung von Quark und künstlicher Magermilch in Mengen, wie bisher nie möglich, erfolgen wird. Dementsprechend ist es durchaus unrichtig, wenn sich über die Einrichtung der Molkerei in Merseburg unter der Einwirkung einer Enttäuschung breit gemacht hat. Schon jetzt ist durch die Molkerei eine wesentliche Besserung in der Versorgung eingetreten, und es ist zu erwarten, daß dies in noch weiteren Umfang geschieht. Natürlich kann aber auch die beste Molkerei nicht dagegen antommen, daß die Milch- und damit die Fett-erzeugung nach dem Winter an immer mehr sinkt. Es wäre dies auch ohne die Mithraserleichterung geschehen, und zwar für die Stadt Merseburg in noch größerem Umfang, als es jetzt eingetreten wird.

*** Die Kolonialtrier-Spende.**
Die unter amtlicher Verwaltung stehende Kolonialtrier-Spende, welche sich an den bedürftigen Trübsinnigen des deutschen Volkes, um reiches Mittel anzubringen für die Heilung der schweren Wunden, die der Kolonialkrieg unter Volksgenossen geschlagen hat, die fern der Heimat mit Unen und Blut für die Erde und die Größe unseres Vaterlandes eingetrennt sind. Der Ertrag der Spende soll den Kolonialtrübsinnigen, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen überaus reichlich an den Kolonialtrübsinnigen zugute kommen, die in den Schutze-

Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Wirkung ist



In der heutigen Zeit der Eutroge und des Erlasses, die soviel Winderwertiges auf den Markt bringt, ist es besonders willenswert, M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung kennen zu lernen. Jeder, der sie einmal probiert, wird ihr ständiger Freund. 43-jährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Neuherstellung geben die beste Gewähr für die sachgemäße Herstellung. Besonders die längere Einwirkung einer starken konzentrierten Zabalage macht M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung wohlbekommlich und mild und löst das von verewöhnten Pfeifenrauch erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis konnte dank der Herstellung in größtein Maßstabe äußerst niedrig bemessen werden: für 100 erhalt man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorweisung dieser Anzeige 1 Paket zu 100 Gramm. Wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von 10 Paketen für 10.00. Wiederverkäufer zahlen für 40 Pakete 31.20. Versand erfolgt gegen Nachnahme.

M. Guttmann,
Berlin O 27 P.
Alexandersstraße 22.
Zum Tabakgroßhandel vom
Königl. Polizeipräsidium in
Berlin berechtigt.
Vertreter gesucht.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Direkt. Arthur Dechant.
Sonntag den 18. August 1918,
abends 8 Uhr:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Zeller.
Dienstag den 20. August 1918,
abends 8 Uhr:
Benefiz für Hans Schütz.
Einmalige Aufführung!
Marcif.
Trauerspiel in 5 Akt. v. Brachvogel.
Anlegerin
für Schnellpresse
Arthur Kornacker.



Pferde zum Schlachten

Arthur Hoffmann,
Ross-Schlächterei,
Obere Bräute Strasse 4.
Fernruf Nr. 264.

Bekanntmachung.

Betrifft Ablieferung der entlegneten Kupferleitungen und Platinenteile von Bligableitern.

Trotz wiederholter Erinnerungen verzögert sich die Ablieferung der entlegneten Kupfer- und Platinbestandteile von Bligableitern gegen Entgelt derartig, daß die vom Generalkommando gestellten Fristen nicht innegehalten werden können: es wird daher bald die zwangsweise Ausführung erfolgen müssen. Die Beteiligten werden zur Vermeidung von Weiterungen hierauf nochmals hingewiesen.

Merseburg, den 14. August 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B. Kürsten, Kgl. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Hiermit wird an umgehende Abnahme und Ablieferung des Bligableiterkopfes erinnert. Die bis zum 30. September noch nicht abgelieferten Mengen an Bligableiterkopfen werden sodann vom Kommandantverband ohne Verzögerung enteignet werden.

Merseburg, den 13. August 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B. Kürsten, Kgl. Kreissekretär.

Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Nur noch bis Sonntag:

Die Gärtner-Poldi.

Drama eines Wiener Wädelns in 4 Akten
In der Hauptrolle Poldi Müller vom Deutschen Theater in Wien.
Sämtliche Darsteller sind erste Wiener Bühnenkräfte.

Wildwasser

Spannendes Zigeunerndrama in 4 Akten aus den spanischen Bergen.
In der Hauptrolle: Senora Carmen Torre, Mexiko.

Die vertauschte Braut.

Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Lu Synd.
Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung,
ab 5 und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Sonntag den 18. d. Mts.

trifft ein frischer Transport



4- und 5-jähriger
belgischer und dänischer
Arbeits-
Pferde,

darunter mehrere tragende Stuten,
ein und stelle ich solche preiswert zum Verkauf.

Louis Reimann,

Halle a. S., Landsbergerstraße 65, Telefon Nr. 6627.
Außerdem empfehle mehrere eingetauschte alt. Arbeitspferde.

Kammer - Lichtspiele!!!

Kleine Ritterstrasse 3

Fernruf 629.

Sonnabend, Sonntag, Montag:

„Die Kassenrevision!“

Fesselndes Detektiv-Schauspiel
in 4 Akten

„Deutsche Frauen!“

Ergreifend, seelenvoll. Kriegsdrama.

„Gräfin Küchenfee“

Entrückendes Lustspiel in 3 Akten
mit Henry Porten in einer
Doppelrolle. Ein Film ohne Liebe
und ohne Verlobung

Sonntag ab 8 Uhr: Jugend- und Kinder-Vorstellung,
ab 5 und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.



Nur 7 Tage!

Nur 7 Tage!

Merseburg auf dem Rulandsplatz

Dienstag den 20. August 1918, abends 8 Uhr
eröffnet der hier bestbekannte

Zirkus Straburg

nicht identisch mit einem der Zirkus Straburger
sein Gaußspiel in Merseburg auf dem Rulandsplatz.

Mittwoch, 21. August, 2 Vorstellungen: 4 Uhr: Ainder,
halbe Preise, 8 Uhr: Gala-Abend.
Donnerstag, 22. August, 8 Uhr: Sport-Abend.
Freitag, 23. August, 8 Uhr: Spezialitäten-Abend.
Sonnabend, 24. August, 2 Vorstellungen, 4 Uhr: Ainder,
halbe Preise, 8 Uhr: Parforce-Abend.
Sonntag, 25. August, 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr
(Saupt-Vorstellungen).
Montag, 26. August, letzter Tag: Letzte Vorstellung nach-
mittags 3 Uhr.

Erstklassiges Zirkus- und Spezialitäten-Programm.

Freiheitsdressuren m. erdfestlich. Pferdmaterial
Jodel, Parforce-Reiter und Reiterinnen.
Zumbo, der bestdressierte Elefant der Welt.
Prinz Paß Monolulu-Truppe, Delfisch-Logo-
Neger in ihren Sitten und Gebräuchen.
Mars, der Kanonenköpfl., Aufhängen einer
Granate schweren Kalibers.
Akrobaten. Drahtseil-Akt.
Die belächelten Clowns und Auguste.
? Die Flucht aus verschlossener Kiste?
Ein Programm von 20 Nummern, welches in allen
Großstädten das größte Publikum erregt und das
Publikum in Staunen versetzt.

Preise der Plätze (ausschließl. Kartensteuer): Galerie
80 Pf., 2. Platz 1.50 M., 1. Platz 2.00 M., Sperrsitze 3.50 M.,
Loge 4.00 M. — Ainder zahlen nur halbe Preise an
Wochentags-Nachmittags-Vorstellungen, Sonntags- und
Abend-Vorstellungen volle Preise.

Billete im Vorverkauf an den Zirkus-Kassen mittags
12-1 Uhr und abends ab 6 Uhr.

Gold zur Reichsbank! Jeder Bringer eines Goldstückes
erhält ein Billet 1. Platz gratis.
Das Gold wird im waterständlichen Interesse der Reichs-
bank angeführt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebend ein
Direktion: F. Cloßmann, Geschäftsführer.

Nächster Kursus beginnt am 26. August u. 2. September d. Js.



Schule der Damenschneiderei für
Ableitung, Damenmäntel und Wäsche-
anfertigung Merseburg, Neumarkt 67 pt.
Vormittag, Nachmittag, Abend- und
Schnell-Unterricht, jederzeit beginnend
im Zuschneiden und Nähen für Privat
und Gewerbe.

Rein umständliches und zeitraubendes Kopfrechnen und Freihand-
zeichnen mehr erforderlich und daher leicht zu erlernen. — Alle
Ableitungsgüte — nicht nur Kleider und Hülsen — sondern man
erkennt leicht die Herstellung von Miedern, Blusen, Kleidern,
Röcken aller Art, Mänteln, Tragen, Wädden- und Anstern-
garderobe und Wäsche — für jede Person, für jeden Geschmack. —
Prinzip- und Umformungsbelebung, Spiel- und Kraftspiel-Ver-
gnügungs-Belebung nach jeder neuen und kommenden Mode. —
Auch Umänderungen und die Herstellung aus alter zurückgelehrt
Ableitung ist hiernach sehr leicht möglich.
Daher wird auch Billigste Ableitung, Konfektion u. Wäsche angefertigt.

Zimmerer, Zementreure, Arbeiter

für eiligen Kriegsbauf sofort nach Leipzig auf längere Dauer gesucht.
Leipzig, Roscherstraße 25, Kell & Löser.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restameteil 75 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 193

Sonntag den 18. August 1918

45. Jahrg.

Starke feindliche Angriffe an der Aare gescheitert.

Das Ergebnis der Zweifaltierzusammenkunft

Über den Besuch Kaiser Karls im deutschen Hauptquartier ist nur ein kurzer amtlicher Bericht erschienen. Wenn auch darin keine Einzelheiten mitgeteilt werden, so vermag der politisch Eingeweihte doch aus der Fassung mit Sicherheit zu erkennen, daß Vereinbarungen von großer geschichtlicher Tragweite getroffen worden sind. Die Besprechungen galten nicht nur der Ausgestaltung und Vertiefung des Waffenbundes, sondern auch die Auslegung über seinen Charakter hat volle Übereinstimmung zwischen Berlin und Wien ergeben. Mehr denn je sind auch die Völker der Mittelmächte von der Überzeugung durchdrungen, daß weder jetzt noch künftig ein Schatten auf unseren Bund fallen darf. Mag der Partei- und Nationalitätenfriede in Einzelangelegenheiten hier und da die Grenze des Erlaubten überschreiten, mag es Elemente hüten und drücken geben, denen der geschichtliche Sinn für das Gebot der Stunde mangelt, die verantwortlichen Gewalten bei den Herrschern wie bei den Völkern sind sich ihrer geschichtlichen Verantwortung bewußt, sie haben erkannt, daß der Waffenbund, der die Mittelmächte in Not und Tod zusammenführt, ein unerschütterliches Band für die Zukunft geworden ist. Bei dieser Einsicht ist dann auch die Stellung zum Feinde anders geworden.

Nachdem der amtliche Bericht nichts davon mitteilt, darf man doch annehmen, daß viele der schwebenden Fragen in weitgehendem Maße ihrer Lösung nähergeführt wurden. In erster Linie dürfte das von der politischen Seite gelte. Polens Wünsche nach einer Verwirklichung seiner Selbständigkeit haben von vornherein die wärmste Unterstützung sowohl in Wien wie in Berlin erfahren. Strittig war lediglich die Form. Wenn nicht alles täuscht, ist das Hauptüberbündnis jetzt überstanden worden. Die fogenannte austro-polnische Lösung ist von Österreich fallen gelassen worden, aber den Interessen der

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschuppe Kronprinz Rupprecht.

Büschler Vier und Aare nahm die Geschützaktivität während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhafteste Erbschützaktivität. Erneute Vorstöße des Feindes bei West-Berquin und nördlich der Aare wurden abgewiesen.

Seereschuppe des Generalobersten von Boehn.

Weiterleits von Robe setzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden bis südwestlich von Ghulnes, nach Süden bis nordwestlich von Vastland aus. Franzosen und Kanadier verließen hier in immer wieder erneueter Ansturm bis in die letzten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Arme des General von Sauter brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten erhebliche Verluste. Bei und südlich von Galki trat unter zunehmender Artillerieenergie Verwickelungen des Feindes und Zusammenstößen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchsührung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt der activen Angriffe lag weiterhin auf dem Westlichen Kriegsschauplatz. Inmitten der Angriffe des Feindes vorans. Bei Gohencourt gewann der Feind vorübergehend gegen Robe etwas Boden. Untere nördlich an der Eclat wobei vorrückendes Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinie an der Straße Aunies-Robe, die nach Abbruch der Kämpfe nach am Abend in dem Besitz des Feindes blieben wurden während der Nacht wieder gewonnen. Südlich der Aare brachen die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe vor unseren Kampflinien restlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung.

Bei und südlich von Dombreignes brach unter Artillerieenergie die Kraft des feindlichen Ansturmes. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf. Wir schlugen den Feind zurück.

Starke Artillerieaktivität über dem Kampfplatze.

Leutnant Ubel erlangt seinen 56. Geburtstag.

Zwischen Die und Aare scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Mampeel.

Seereschuppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte. In der Besle lebte der Artilleriekampf vorübergehend an.

Seereschuppe

Der Generaloberst von Albrecht.

Im Sundgau brachten Turmabteilungen, die mit Panzern nördlich von Larajen in französische Gräben einbrachen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische Großflugzeuge ab.

Erster Generalquartiermeister Rubendorff.

(W. T. S.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 Briketts, 15 000 Liter Öl, 15 000 Liter Benzin. Der Ober des Admiralsstabes der Marine.

Gemeinsame Flottenpläne der Entente

Vasel, 17. Aug. (Priv.-Telegr.) In den letzten Tagen fanden in Rom eingehende Beratungen zwischen dem amerikanischen Unterstaatssekretär der Marine und den italienischen Marineoberbefehlshabern statt. Man darf annehmen, daß die Beratungen, die ebenfalls eine Beteiligung an den nächsten Kämpfen plane.

Von der englischen Flotte.

Bern, 17. Aug. (Priv.-Telegr.) Im „Berner Bund“ schreibt der Militärkritiker: Bedeutsamer sei das Vorherrschen der britischen Flotte, die ebenfalls eine Beteiligung an den nächsten Kämpfen plane.

Renette Nachrichten siehe auch Beilage.)

In ähnlicher Weise hatte der Pariser „Matin“ seinerzeit ausgeäuert, daß auf die Kopie des Generalfeldmarschalls von Eichhorn und des Reichspräsidenten von Mumm diese ausgeübt worden seien. Von den Mitgliedern des Reichspräsidenten von Mumm wird bekannt, daß sie auf dem Wege nach England seien, sich also dort geborgen und beilohnt fühlen werden. Wenn der überempfindlichen, immer noch vom Ausland humanitären Leuten behauptet wird, ein juristischer Beweis für die Schuld der Entente an diesen Worten lasse sich nicht führen, so ist daran nur so viel richtig, daß natürlich die dort maßgebenden Staatsmänner stets die Gemeinnützigkeit mit den Mitgliedern leugnen werden. Haben doch der König von England und der Präsident von Frankreich der Welt das eigenartige Schauspiel gegeben, an Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen, die sie für den Jaren, an dessen Tod der Weltberand die mittelbare Schuld trägt, einrichteten. Ja, der britische Hof hat sogar Trauer angelegt für den Monarchen, der einst der unumschmeißliche Bundesgenosse, in dem Augenblick fallen gelassen wurde, als er Wien machte, durch einen Frieden mit Deutschland seinem Lande die weiteren schrecklichen Verluste und die heillosen Wirren zu ersparen, die damit verbunden waren. Sie waren es, die planmäßig die Anarchisten unterfütterten, um Anstehen der Anarchie auszuweichen, und sie waren es, die jetzt wieder den Bürgerkrieg durch Heranziehung und Unterfütterung der Tschechoslowaken schüren. Gibt es eine widerliche der Dummheit? Aber es beharrt gar keines rennen Beweises ihrer Schuld. Die Anstehen dafür hätten sich in reichlicher Weise. Die Wäpung der Entente führt von dem Sonntag

wird in der Welt der geschichtlichen Weltanschauung ein Hauptstempel einen Anschlag auf die Weltanschauung anzuzeigen. Der frühere russische Finanzminister Witte hat unter eigenartigen Umständen plötzlich, als er sich dem Kriege gegen Deutschland entgegenstellte, diese neuen Vorbedingungen des „Journal“ entbringen. Derzeitigen Auffassung, die in dem Weltanschauung unabweisbarer, Persönlichkeiten betraute ein erlaubtes politisches Kampfmittel nicht, der gleichen Gewinnung, aus der die Baralonaänder und die Scheinlichkeiten des langamen Werdes der Gejangenen in den Konzentrationslagern entbrannt. Und solche Widerwörter entziehen sich nicht, wieder und wieder die höchsten Ideale der Menschheit anzurufen und viele Phrasen schuldig vor ihren Taten zu stellen.

Keine Friedensneigung bei unsern Feinden.

Der amerikanische Kriegsberichterstatter der kriegswichtigen „Morning Post“ glaubt die Weltanschauung voranzutreiben zu können, denn gegenwärtig ein Friedensangebot von deutscher Seite durch neutrale Vermittlung an die Vereinigten Staaten gelangen sollte, es abgelehnt werden würde. Man würde den Deutschen erklären, sie müßten sich erst hinter den Aare zurückziehen, dann erst würde man auf ihre Verhandlungen hören.

Friedensvermittlung noch nicht raten.

Die von den schwedischen Västern in den letzten Tagen warm befürworteten Verhandlungen der Neutralen zu einer Friedensvermittlung haben in Schweden selbst zu einem positiven Schritte in der angebotenen Richtung geführt. Eine Abordnung der Großpläne des Unterpremierens mit dem Reichstagsmitglied Warwinski an der Spitze brach sein Staatsminister Eben vor. Warwinski fragte den Minister, wie weit bei den neutralen Staaten allein oder gemeinsam die Möglichkeit vorliege, die Initiative für das Zustandekommen von Friedensverhandlungen zu erheben. Eben bewies in seiner Antwort auf die Schwierigkeiten, die mit einem solchen Schritt verknüpft seien und sagte, eine Antwort könne er, unvorbereitet, wie er sei, erst geben, wenn er sich mit seinen Kollegen beraten habe. Die Antwort werde schriftlich erfolgen. Der Reichstag des Ministers läßt vermuten, daß die Antwort nicht positiv ausfällt. Stimmen aus England und Amerika lassen es der schwedischen Regierung wahrscheinlich nicht rational erscheinen, ihre Vermittlerdienste anzubieten.

Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 16. Aug. abends. (Amtlich.) Weiterleits der Aare für starke feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Mitige Maschenzüge gescheitert.

Aus Berlin wird gemeldet: Während die Engländer sich auf ihrem Teile der Scheldtfront zwischen Aare und Die mit Artillerieenergie benutzten und am 16. August lebhaft nördlich der Sonne mit Patrouillen vorrückten, die leicht abgewiesen wurden, setzten die Franzosen nach



Impressum des Pariser „Journal“ andere Gewalttate nicht, doch in der Ukraine folgten. Alle Pariser Blätter enthalten solche Voraussetzungen.